

Zu Beethovens 150. Geburtstag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-454163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vollendet hat sich die Monatsschar,
Mit Sang und Klang geht's ins neueste Jahr;
Noch trägt es die Maske vor dem Gesicht:
„Ihr kennt mein Herz noch lange nicht,
Noch weniger die vielen Dinge,
Die ich im Mondenlauf euch bringe!“

Im „Nebelspalter“ konserviert
Wird jede Woche, was passiert
In dieser kunterbunten Welt,
Drin sich bekämpfen Geist und Geld.
Drin nötig ein Humor-Erhalter —
Daher der Name Nebelspalter.

Das Awund'rigsein hilft da nicht viel:
Ein Jahrgang ist kein Pappentiel,
An Ueberraschung fehlt's wohl nicht,
Je länger geht die Weltgeschichte!
Ein Jahr ist keine Kinderfibel
Und gleicht viel eher einer — Zwiebel.

Denn Nebel liegt noch haufenweis'
Im Erdental, wie jeder weiss.
Dagegen hilft Humor und Witz
Und der Satire leicht Geschütz.
Wie bisher wird aufs Korn genommen,
Was in dem Jahr kommt angeschwommen.

Ein Jahr uns manche Trän' erpresst
Und lächelt: Schweigen ist der Rest
Für manchen, der nimmt voll den Mund,
Als schlug' ihm nicht die letzte Stund'.
Zu lachen wird's auch vieles geben
In dieses neuen Jahres Leben.

Nebelspalter

Vorschau

An diesem letzten Tag der Tage
gebührt es sich, daß man sich plage,
zurückzuschauen auf das Jahr,
wie alles war.

Es äußert sich nach der Gepflogen-
heit jedes Blatt in Nekrologen.
Statt nach — das schlägt genug ans Ohr —
schau ich vor.

Das neue Jahr, es wird beginnen
mit Tröckne oder Schnee darinnen.
Die Sonne scheint. Der Regen fällt.
Wie Kurs und Geld.

Die einen fliegen. Unterliegen
tun and're. Ergo: Welterkriegen.
Rechts ist zwar krank der Völkerbund,
doch links nicht gund.

365 Tage,
dann wiederholt sich obige Plage.
Wormäts? Zurück? Bei Licht besehn:
Ein Daumendrehn! Abraham a Santa Clara

Kriegsgewinnsteuer

Der Bund hat aus den Verhand-
lungen des Völkerbundes das Sazit ge-
zogen, daß der Frieden noch nicht ein-
getreten ist. Aus diesem Grunde entschloß
sich die Steuerverwaltung, die Kriegs-
gewinnsteuer erneut zu erheben. Man
muß eben die Seste feiern, wie sie fallen!

Dentis

Zofingerliches

In Zofingen, in Zofingen
Läßt man um die Bäume bringen,
Wenn sie auch, wie Prachtplatanen
Stammen noch von unsern Ahnen.
Su was ist der Helmatschuh
Himmeldonnerwetter nuß,
Wenn es ihm nicht kann gelingen,
Bäume nicht zu Sall zu bringen,
Wie's in diesem Sall ist heute,
Ach, der Sall und schmerzt die Leute,
Die gewandelt ihre Bahnen
Unter Zofingens Platanen!

Ein vorzüglicher Wecker

A.: Ich verschlafe mich fast jeden Morgen.
B.: Kaufe dir einen Wecker!
A.: Nützt nichts! Hab' mich dran ge-
wöhnt, höre ihn schon längst nicht mehr.
B.: Dann kaufe dir einen Papagei!
A.: Wozu das denn?
B.: Und setze nachts den Papageikorb
auf den Wecker. Dann wirst du schon
wach werden!

Inspektor

Heiße Wiener . . .

Wem läuft nicht das Mundwasser zu-
sammen? Ha — ha — heiße Wiener!
Mit Genugtuung konstatiert die deutsche
Presse die Zufriedenheit des Personals
der Reichskanzlei, das, vom Reichs-
kanzler Sehrenbach eingeladen, mit war-
men Würstchen und Kartoffelsalat rega-
liert wurde. Man sieht, die Proletari-
sierung der höchsten Spitzen der Deutschen
Republik macht beachtenswerte Sort-
schritte. Sehr pikant ist übrigens die
Nachricht, eine der Teilnehmerinnen dieses
Sestessens, Sräulein Gulalia Piepen-
stengel, sei anderen Tags gezwungen ge-
wesen, sich die Zähne nachsehen zu lassen,
weil sie auf einen Hufnagel gebissen
hatte . . . !

Dentis

An Carmine

Carmine, du bist ein Esel,
Wie dein Freund d'Annanzlo,
Angesteckt durch ihn vom Pfnösel
Des Irredentis — m — o.

Nimm in Acht dich und entfleuche,
Sollt'st es wissen jetzt berelis:
Diese ekle, böse Seuche
Woll'n wir nicht in unsrer Schwelz!

Schneuz dich drum gemäß dem Swange
Deines Pfnöfels immerhin,
Nur verfaul' in deinem Orange
Nicht das liebliche Tessen.

Geh! — es bleib' dir unbenommen —
Lieber noch als morgen heut',
Dorthin, wo du hergekommen,
Nach Amerika — sei g'scheut!

Tue dorten, Freund, und treibe
Was du wollst — wir wünsch'n Glück —
Eines nur nie mehr beleiße:
Aßen dumme Polltik.

Hüte fortan deine Zunge,
Merk' dir's ein für all'mal ganz,
Sonst könnt' man dich mores — Junge —
Lehren mit dem Hagenschwarz. 21bisjett

Zu Beethovens 150. Geburtstag

Einer sich des Vorschlags vermaß:
In Zürich wär' eine „Beethovenstraf“
Nicht übel am Plählein. Wie dem auch sei —
Maßgebenden Ortes hieß es: nä! nä!
Bei „nächster passender Gelegenheit“
Sind wir in Zürichon dann so weit.
Sehr richtig! In weiteren hundert Jahren
Wird Beethoven vielleicht das Fell erfahren,
Daß man, so fern man ihn dann noch kennt,
Ein Gählein in Zürich nach ihm benennt! e

Der Schnee

Der Bauer denkt: Den kann ich brauchen.
Ich werde einmal gründlich lachen!
(Was man zumeist als Gällen kennt,
wenn man sich sachgebildet nennt.)

Der Bergwirt schmunzelt: Kommt von wegen
des Defizits mir sehr gelegen.
Da krabbell's schon herauf, schau, schau —
man weiß zwar nicht, ist's Mann, ist's Frau.

Pla und Mia lächeln eigen:
Endlich Gelegenheit, zu zelgen
das enggiffgrüne Skikoßüm!
Man zeigt da es, zeigt sich, zeigt ihm —

Der Dichter, ähnlich wie der Bauer,
erhofft Befruchtung sich. Genauer:
Zu Bersen hilft mir dieser Schnee,
das Honorar zu warmem Tee!

Der Schnee denkt: Langweilige Chose.
Ein jeder macht sich seine Soße
aus mir zurecht. Ich pfeife drauf.
Das kann ich selbst — ich lös mich auf! Sips

Druckfehlerteufel

. . . In der „Appassionata“ und der
„Mondscheinsonate“ stellte sich der Künst-
ler in seiner ganzen übermächtigen Ge-
stalt vor uns hin . . .

G. B.

Le dernier Cri

„In Davos wird jetzt der Skisport in allen
Schulen als Unterrichtsfach eingeführt.“
(Rhätische Zeitung.)

Der Gymnasiaster mit dummem Kopf
Für Neuphilologie,
Erfreut sich als geschelter Tropf
Um — dernier Ski . . .

ki

Erzberger — Hamlet

Mein — eid ist nicht dein Eid! Dentis



N ä g e l l : Grüezi, Grüezi,
grüezi, Herr Mörgeli!
I wuschde de Zhne
au ä rächt glücklich's
i alle Teile guet
bschließigs neues Jahr!
Mörgeli: Höred Sie
uf! Ich cha sellig
Sprüch nüd g'höre! Mer wänd goppel
froh sy, wänn's mit dem „Bschieße“
kä anderi Bivandtnis hätt!

N ä g e l l : Sgm Eid, Sie sind doch immer
än schüülige Spaßvogel! Uf Wieder-
güggel! im 1921!